

Eveline Lemke

Mit Sicherheit Ahrtal

Eifelbildverlag

Eveline Lemke

Mit Sicherheit
Ahrtal

Eifelbildverlag

Inhalt

Hoffen - Machen

Vorwort – Mit Sicherheit Ahrtal	5
---------------------------------------	---

Ab-Sichern

Der Elefant im Raum	9
Sinnvolle Vernetzung kann Leben retten	11
Leuchttürme	13
Baulicher Hochwasserschutz	15
Erinnern oder Vergessen? Der langwierige Umgang mit Katastrophen und Krisen	17
Zeitgeist	19

An-Passen

Building Back Better	23
SolidAHRität	25
Mensch und Natur	27

Ver-Setzen

Berge versetzen	31
Licht ins Dunkel bringen	33
Digitales - Universum	35

Fair-Sorgen

Landwirtschaft gemeinsam neu denken	39
Von kleinem und großem Gemüse – Selbstversorgung als Zukunftsfrage	41
Permakultur im Weinbau	43

Werte – Schaffen

we AHR open	47
Naturerholung	49
Wirtschaftsboom im Ahrtal	51
Reparieren lohnt sich	53

Er-Neuern

Energie in Bürgerhand	57
Blown' in the Wind	59
Obstanbau und Solarstromerzeugung unter einem Dach - Agri-PV	61
Ahrtalbahn	63
Infrastrukturen für neue Mobilität	65
Ahr-Clean-Up	67

Weiter-Bilden

Lernen mit allen Sinnen	71
Neuer Kontext, neue Inhalte, neue Formate – gemeinsam lernen:	73

Ver-Netzen

Alles fließt	77
Brücken – bauen	79
Aufbaugesellschaften – neue Strukturen für außergewöhnliche Herausforderungen	81

Mit-Machen

Denk-Mal-Retter	85
Kreative Kraft	87
Helfen mit Herz und Verstand	89

Aus-Blicken

Nachwort	93
----------------	----

Quellenverzeichnis	94
Mitwirkende	101
Impressum	103

Hoffen – Machen





Vorwort – Mit Sicherheit Ahrtal

Vor Ort im Ahrtal und in anderen Teilen Westdeutschlands haben die Menschen in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 erlebt, was es heißt, von einem Starkregen getroffen zu werden. Noch immer sind die Menschen in der Region, wie auch die Helfer*innen überflutet mit Gedanken und Gefühlen – oder mit Fragen. So auch mit der Frage, wann das nächste große Hochwasser kommt, wie wir uns schützen können und was unsere Handlungen leiten kann, damit das gelingt.

Sicherheit wird dann schnell zum Schlagwort. Es hat auch durch die geopolitische Lage wieder an Bedeutung gewonnen. Aber nicht alles, was wir tun – auch im Ahrtal nicht – trägt zur Sicherheit oder zur Widerstandskraft bei. Und dann stehen die positiven Meldungen des Wiederaufbaus auch noch allzu oft im Widerspruch zu den Gefühlen von Abschied, Trauer oder Trauma im Leben in einer großen Baustelle.

Wir werfen hier einen Blick auf Projekte, die helfen, in der Region die Widerstandskraft zu stärken und dies im Einklang mit der Natur und den kulturellen Gegebenheiten zu tun. Daneben beschreiben wir, mit welchen Prozessen und Methoden die Menschen in der Region sich den Herausforderungen stellen. Für die Recherche haben wir uns an einer wissenschaftlichen Skizze mit Namen Drawdown orientiert. Die Handlungsanleitung zur Minderung von Treibhausgasen gab die Richtung für unsere Gliederung vor.

Wir haben die individuelle Wirkung der dargestellten Projekte und Prozesse dabei nicht auf ihre konkrete Wirkung, den sogenannten Impact, bewertet. Wir weisen aber gerne auf gute Quellen für das weitere Studium interessierter Leser*innen hin. So auf das im April 2026 im Springer-Verlag veröffentlichte Buch: „Die Flutkatastrophe 2021, Vom Wiederaufbau zur Klimaresilienz“. Dieses Buch, das auch als Open Access frei zugänglich ist, möchten wir für weitere Vertiefung empfehlen und auch zur Teilnahme an den Jahrestagen der Flut, die wir zusammen mit anderen wissenschaftlichen Institutionen ausrichten. Am Ende dieses Buches findet sich deshalb auch eine Quellensammlung.

Mit diesem Buch wollen wir Hoffnung schenken. Wir geben dem guten Leben in all den Veränderungen einen Raum. Die Projekte, die wir vorstellen, stehen alle für eine Zukunft, in der wir in der Lage sein wollen, den widrigen Umständen und den Risiken zu trotzen, die uns heute unsicher machen. Wir schreiben also auch über unser Miteinander, über Formen von Mitbestimmung in unserer Demokratie. Sie ist ein Wert an sich.

Schließlich haben wir in der Krise auch Wunderbares erlebt: Nachbarschaften, Freundschaften, Freiwilligkeit, Verantwortung. All das hat hier für viele eine besondere neue, tiefe Bedeutung erlangt, die Sicherheit gibt. Deshalb: Mit Sicherheit Ahrtal.



Der Elefant im Raum

Eine große Frage steht wie ein unsichtbarer rosa Elefant im Raum: Wann wird die Region wieder von einem Hochwasser der Dimension aus dem Jahr 2021 getroffen und wie können Menschen gewarnt werden?

Keine seriöse Wissenschaftlerin oder kein verantwortungsbewusster Politiker würde dazu eine eindeutige Aussage treffen, obgleich allen klar ist, dass sich die Intensität und Häufigkeit derartiger Ereignisse mit dem Klimawandel erhöht. Sicher ist, dass es eines Hochwasserisikomanagements bedarf. Dieses besteht aus 5 Säulen. Dazu gehören die natürliche Gewässerwiederherstellung, ein überörtlicher Maßnahmenplan, die Hochwasserpartnerschaften und Warnsysteme genauso, wie die Eigenvorsorge. In allen Bereichen geht es technisch höchst innovativ und digital zu, aber vor allem ist weiterhin auch die menschliche Aufmerksamkeit gefordert. Wissenschaftsbegleitung ist deshalb ebenfalls selbstverständlich, denn die Lösungen werden im Prozess entwickelt.

Besucher der Region fragen regelmäßig, ob es ein Handbuch gäbe, in dem sich alle Erfahrungen finden. Einige Handbücher gibt es, man darf sich jedoch nicht vorstellen, dass es für alles nur eine einzige Lösung gibt. Die regionalen Unterschiede führen zu sehr individuellen Anpassungen. Aber der Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen betroffenen Regionen hilft, Synergien zu heben. Es wurden Forschungsmittel bereitgestellt, um mithilfe von Simulationen und künstlicher Intelligenz digitale Zwillinge für Infrastrukturen, also auch für Wasser- und Abwassersysteme, zu berechnen. Selbst Kinder finden das spannend und können an Starkregenwerkstätten auch teilnehmen.

Das Interesse an den Warnsystemen steigt, aus vielerlei Perspektiven. Die Elemente zu diesen Systemen werden zu wirtschaftlichen Business-Cases, an denen beteiligte Unternehmen verdienen und sichere Ar-

beitsplätze in der Region entstehen. Sie sind Teil von überregionalen Frühwarnsystemen, hier insbesondere im Eifelkreis Bitburg-Prüm. Das Besondere ist, dass schon kleinere Bäche und Flösschen überwacht werden und alle 15 Minuten Echtzeitdaten auch an das Landesportal geliefert werden. Deshalb gibt es eine eigene Liste der 32 Messstellen, die auf der Website des Projektes EIFELKREIS VERBINDET zu finden ist. Auch zum Betrieb von Hochwasserrückhaltebecken sind solche Prognosedaten wertvoll. Dies ermöglicht, Hochwasserwellen zu verzögern und flussabwärts liegende Gebiete zu schützen. Dies ist sicherlich noch ausbaufähig.

Die Hochwasservorhersagezentrale Rheinland-Pfalz ist aktuell die zentrale Anlaufstelle. Sie liefert Vorhersagen und Warnungen für größere Flüsse. Für den nordrhein-westfälischen Teil der Eifel werden die entsprechenden Daten über den Hochwassermeldedienst NRW veröffentlicht. Die Systeme sind aktuell noch nicht miteinander harmonisiert. Hier liegt Arbeit für Forschende und Fachunternehmen, die natürlich auch die Daten des Deutschen Wetterdienstes (DWD) einfließen lassen. Die Wetterwarnungen des DWD spielen bei allen Berechnungen eine wichtige Rolle.

Bekannte Warn-Apps und -Dienste wie KATWARN u.v.a. werden mit den Daten der vorgenannten Strukturen gefüttert und führen zu präziseren Warnungen. Mithilfe lokaler Apps wie PegelAlarm können Anwohner von Flüssen in der Eifel die aktuellen Pegelstände direkt verfolgen. Lokale Messinformationen sind aktuell aber vor allem an kleinen Flüssen noch ausbaubar. Mit Sicherheit wissen die Anlieger der Bäche und Flüsse das verbesserte Warnsystem zu schätzen.



Permakultur im Weinbau

Julia stammt in 5. Generation aus einer Winzerfamilie. Sie hat Weinbau studiert und war 2012 Deutsche Weinkönigin. Das tiefe traditionelle Verständnis ihrer Zunft und ein gesundes Selbstbewusstsein konnte sie so von der Pike auf erwerben.

Ihr Mann Benedikt ist gelernter Weinbautechniker und hat sich aus vielen Anbaugebieten der Welt, in denen er tätig war, Anregungen geholt, bevor er sein erstes Weingut erwarb.

Vor der Flut haben sich die beiden zusammengefunden und wie es bei jungen Paaren ist, stellten sich konkrete Zukunftsfragen: Wie machen wir weiter? Seit 2016 widmen sie sich neuen Ansätzen und Wirtschaftsweisen im Weinbau. Das Hochwasser hat diese Richtung bestärkt, denn die Dimensionen von Resilienz, also Krisenfestigkeit, Robustheit und Autonomie, wurden dadurch klarer.

Julia und Benedikt sind vom traditionellen Standort an der Ahr überzeugt und haben dafür das richtige Konzept gefunden. Es handelt sich um das Konzept der Permakultur. Diese Philosophie der Kreislaufwirtschaft, des sich selbst erneuernden Kreislaufes der Natur, in dem der Mensch nur minimal kleine neue Anordnungen vornimmt, anstatt lenkend einzugreifen, fasziniert sie. Das Konzept beschreibt die natürlichen Arrangements als Kombinationen von Elementen eines Systems, zu dem Pflanzen, Bäume, Tiere oder Gesteinsformationen gehören. Die Bedingungen des Wetters und langfristigen Klimas beeinflussen dabei das Gedeihen in diesen Lebensgemeinschaften, zu denen auch der Mensch zählt.

Auf dem Hof Bertram-Baltes in Dernau wurden deshalb Schafe in die Lebensgemeinschaften eingeführt. Sie tragen in den Weinbergen zur Beikrautregulierung bei und lassen natürlichen Dünger auf der Fläche. Durch das Weitertragen der Samen in den Weinbergen übergeben sie

auch Bodeninformationen, welche die Reben stabilisieren. So kann auf Herbizide, chemische Pflanzenschutzmittel, Kunstdünger oder künstliche Schönungsmittel ganz verzichtet werden.

Neben der Bodenökologie im Weinberg spielt auch die Kreislaufwirtschaft eine wichtige Rolle, sie stellt das Bindeglied zwischen dem Kreislauf der Natur und der wirtschaftlichen Nutzung dar. Als Beispiel finden wir auch bei Bertram-Baltes deshalb Fässer aus heimischen Eichen. Sie haben eine besonders lange Lebensdauer und entsprechen traditioneller ökologischer Praktiken im Weinbau. Selbstverständlich also, dass der Hof auch öko-zertifiziert ist. Kreislaufwirtschaft ist auch die Nutzung erneuerbarer Energie aus eigener Produktion in eigenen E-Mobilen und Autos.

Permakultur verfolgt auch andere Schwerpunkte, wie z. B. die Weiterentwicklung von Wäldern in ertragsträchtige Obst-, Beeren- und Gemüseflächen. Sie gilt als das wichtigste Instrument, um sich robust gegen die Herausforderungen der Klimakrise zu stellen.

Für Julia und Benedikt ist sicher: Die Erfahrungen heute zu sammeln, um morgen weiter erfolgreich Weinbau betreiben zu können, sind eine Voraussetzung zum Weitermachen.

Mit Sicherheit ein Konzept, um die Zukunft damit schon heute zu zeigen.



Helfen mit Herz und Verstand

Der Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e. V. hat viele Angebote zur Fluthilfe Ahrtal im Programm. Sie steht, wie einige andere Organisationen, für beständige, hoch qualifizierte soziale Angebote und Hilfe zur Selbsthilfe. Hilfe, gerade mit Herz, ist aber vor allem eines nicht: Almosen.

Wer die Texte der Hilfsorganisationen studiert oder die Videos zu den Angeboten anschaut, stellt schnell fest, dass es ein relevantes Missverständnis gibt. Denn immer noch gibt es Menschen, die nicht auf die Angebote zugreifen, keine staatliche Hilfe in Anspruch nehmen oder aus Scham und falschem Verständnis, dass es sich um Almosen handele, diese Hilfe nicht in Anspruch nehmen. Gleichzeitig gibt es einen enormen Schmerz über verloren Gegangenes und eine damit verbundene Trauerarbeit, die durchaus als Klimakatastrophen-Trauer betitelt werden kann. Dieser Begriff wird von Forschenden der Kollapsologie, wie den Bestsellerautoren Pablo Servigne und Raphael Stevens, benutzt. Und vor allem braucht es auch psycho-soziale Angebote und die Fähigkeit, in jedem Stadium einer Katastrophe oder Katastrophennachsorge, damit umzugehen.

Forschende fordern nun, dass die Katastrophen-Sozialarbeit einen neuen Status erhalten solle und die Notfallhilfe danach weiterentwickelt werden soll. Die ökologische Gerechtigkeitslücke müsse geschlossen werden. Denn besonders ältere Menschen, Familien und auch Alleinerziehende und deren Kinder sind länger und schwerwiegender von den Folgen einer derartigen Katastrophe getroffen. Zudem wissen wir aus den Armutsberichten, dass vor allem diese Gruppe weiter in die relative Armut fällt. Die Frage, wie man diesem Phänomen begegnen kann, wurde auch Expert*innen gestellt, die im Ahrtal tätig sind. Selbsterfahrungslernen zu ökologischer Trauerarbeit wird als Mittel dazu bereits jetzt empfohlen. Die vielen Interviews, welche die For-

schenden mit Betroffenen geführt haben, können die Debatte darüber versachlichen. Denn zuallererst sollten die Betroffenen gehört werden.

Wir wollen hier ein Beispiel nennen, das zeigt, wie sich eine Nothilfemaßnahme zu einem notwendigen sozialen Angebot entwickelt. In diesem Fall geht es um Kleidersammlungen, die im großen Stil 2021 betrieben wurden. In den Hallen auf dem Gelände des Nürburgrings und auch bei verschiedenen Bürgermeisterämtern wurde massenhaft Kleidung sortiert und zum Gebrauch angeboten. Die Helfenden und die Spender*innen waren davon ausgegangen, dass die Menschen, die gerade ihren aktuellen Hausstand verloren hatten, gerne auf kostenlose Kleiderkammern zugegriffen hätten. Das Hilfsangebot war üppig, aber mindestens 50 % des Angebotes gingen in den Müll. Warum? Betroffene zogen sich lieber Overalls von Hilfsorganisationen an, als gespendete benutzte Kleidung anzuziehen. Die Hilfsorganisationen schilderten das Akzeptanzproblem, weil die Kleidung zum Teil ungewaschen und nicht frisch verpackt war. Nach einer Initiative einer Privatperson, die Waschmaschinen zur öffentlichen Nutzung bereitstellte, richtete der Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e. V. in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst und der Pfarrei Bad Neuenahr-Ahrweiler dauerhaft Waschcontainer, die sog. Waschbar, ein, die noch im Jahr 2025 betrieben wurde. So wurde eine strukturelle Versorgungslücke geschlossen, und weitere Unterstützungsleistungen konnten bei einer Tasse Kaffee oder Tee angeboten werden. Zusätzlich entwickelte sich ein Treffpunkt zum Austausch und gegenseitiger Hilfe. D. h., das Problem der verdreckten Kleidung konnte am besten durch die Einrichtung von Waschcontainern dauerhaft gelöst werden, die noch heute als soziale Einrichtung zu interpretieren sind. Wir lernen: Waschcontainer werden sofort benötigt – sie können als soziale Maßnahme längerfristig eine wichtige Lücke schließen.



Nachwort

(Sven Nieder, Eveline Lemke)

Was hat ein Eisberg in Grönland mit dem Ahrtal zu tun? Diese Frage stellen sich Menschen, denen Grönland fern und der Klimawandel mitsamt seiner Physik abstrakt erscheinen.

Es hat etwas mit Platz zu tun. Die entscheidende Botschaft des Klimawandels ist, dass wir immer weniger Landflächen haben werden, die uns noch eine menschliche Existenz ermöglichen. Auch im Ahrtal wird der Platz knapp, wenn wir zukünftige Hochwasser realistisch kalkulieren. Während wir das schon erleben, steigt gleichzeitig der CO₂-Ausstoß weiter an, und die fossilen Lobbys verkaufen letzte Ölreserven teuer, weil wir alle davon abhängig sind. Konflikte nehmen zu. Fossile Brennstoffe stehen im Zentrum von alledem.

Wir gehen hier auf den Zeitgeist im Ahrtal ein. Unser Buch lässt viele Antworten auf große Fragen offen, zeigt aber lokale Lösungsansätze auf, die skalierbar sind. Die großen Fragen sind: Was ist Sicherheit? Wie können wir sie erhalten? Wie kommen wir raus aus Abhängigkeiten, die uns erpressbar machen? Wie bleiben oder werden wir souverän? Wer wird Gewinner, wer Verlierer sein? Und wie werden die Ressourcen sowie Land- und Seeflächen dann verteilt werden?

Der Eisberg trägt hier noch eine weitere Symbolkraft. Denn es schließen sich weitere Fragen an: Wie sollen die Rohstoffe gewonnen werden? Und findet die grönländische Bevölkerung das auch gut und/oder passt es auch in die geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen? Sollen wir nicht gemeinsam verhindern, dass die Autokraten und Despoten dieser Welt die Demokratien zerstören und das Völkerrecht aushebeln?

Uns drängt sich der Eindruck auf, als wollten die Autokraten uns nicht nur für dumm verkaufen, sondern bildeten sich ein, dass sie uns das

Denken, das Forschen und vernünftige Entscheidungen verbieten könnten. Die Geschichte hat gezeigt, dass das dauerhaft nicht funktioniert.

Was hilft? Wir sind überzeugt, dass es drei Grundlagen für unsere Weiterentwicklung gibt:

1. Unsere menschliche Fähigkeit zur Kooperation. Sie wird uns auch in der Zukunft helfen, zu bestehen. Die besten Formen von Kooperation sind in Demokratien entstanden. Bauen wir weiter auf ihnen auf!

2. Wir können Systeme und ihre Wirkungszusammenhänge sowie Ursache und Wirkung unterscheiden. Dabei gilt: Wissenschaftliche Erkenntnisse sind keine Meinung.

- Und 3. Wir haben die Fähigkeit zur Identifikation von Wesentlichem und beherrschen Mustererkennung. Selbst zu denken und Vernunft zu behalten, muss die Maxime menschlichen Handelns bleiben.

Im Ahrtal haben wir erfahren, was es heißt, wenn die Physik uns hart erwischt. Stellen wir uns doch besser auf die Gesetze der Natur ein. Erkennen wir die Natur in ihrem Eigenwert an, helfen wir ihr, sich zu erholen, dann können wir sicherlich weiterhin ihre Schätze nutzen.

Machen wir uns selbst zu Nützlingen und nicht zu Schädlingen jener ökologischen Systeme, die Leben auf diesem Planeten erst möglich gemacht haben. Es gibt keinen Planeten B. Das ist mit Sicherheit auch eine wichtige Botschaft aus dem Ahrtal.



Impressum



Thinking
Circular

Herausgeberin:
Eveline Lemke

Thinking Circular®
Im Schülert 13
56651 Niederzissen
www.thinking-circular.com

Eifelbildverlag

Eifelbildverlag
Ein Imprint der
Kraterleuchten GmbH
Gartenstraße 3
54550 Daun

Verlagsleitung: Sven Nieder

1. Auflage 2026
© 2026 Eifelbildverlag

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich an:
gpsr@kraterleuchten.com

Alle Rechte vorbehalten.



DOMINIK KETZ
PHOTOGRAPHY

Bildkonzept und Fotografie:
Dominik Ketz Photography
Schweizer Str. 8
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler



Lektorat:
Institut Denkkunternehmung | Vulkaneifel
Dr. Tim Becker
Hörscheider Straße 20
54552 Darscheid



Design:
Jut Design
Julia Lenartz
Lindenstraße 14
54550 Daun

Hergestellt in der Europäischen Union, Finidr, CZ



ISBN978-3-9850807-3-1
www.eifelbildverlag.de



Mitwirkende

Autor*innen:



Eveline Lemke
Thinking Circular,
Im Schülert 13
56651 Niederzissen
(alle Texte ohne explizite Namensnennung)



Stephan Müllers
AWB AW AöR
Auf dem Scheit
56651 Niederzissen



Markus Becker
Berthold Becker Büro für Ingenieur- und Tiefbau GmbH
Ehlinger Straße 10
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler



Dr. Bert Droste-Franke
IQIB Institut für qualifizierende
Innovationsforschung und -beratung GmbH
Kurgartenstraße 1
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler



Prof. Dr. Alexander Fekete
TH Köln, Institut für Rettungsingenieurwesen
und Gefahrenabwehr, Campus Deutz
Betzdorfer Straße 2
50679 Köln



Sebastian Rischen
Ahrtal-Tourismus Bad Neuenahr-Ahrweiler e.V.
Oberstraße 8
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Fotos:

AhrCleanUp: Seite 67
Bartsch, Jan: Seite 49
Bertram-Baltes, Julia und Benedikt /Andreas Durst: Seite 43
Caritas International/Annette Etges.: Seite 89
Deutsche Stiftung Denkmalschutz: Seite 85
Fölting, Phillip: Seite 27
Ketz, Dominik: Seiten: 4;5;7;9;11;13;15;17;19;21;23;25;33;35;37;45;47;51;
53;55;57; 59; 61; 63; 65; 69; 71; 73; 75; 77; 81, 83, 91, 93
LaLaMobil; Seite 87
Löhr, Carl Phillip: Seite 41
Müllers, Stephan, c/o AWB AöR, Seite: 29,31
Nieder, Sven, Seite: 92
Portraits mit Genehmigung der jeweiligen Autor*innen, Seite 101
Schmitt, Günter: Seite 79
Vulkanhof Ziegenkäserei Gillenfeld: Seite 39

Titelbild: Ketz, Dominik

Mit Sicherheit Ahrtal



5 Jahre nach der Flut, Dokumentation, Analyse - 50 zukunftsweisende Projekte in Bildern und Texten zum Wiederaufbau und eine Liebeserklärung an die Region.

Das Ahrtal wurde durch ein Hochwasser nach Starkregen im Jahr 2021 verwüstet. Viele Menschen starben. Auch 5 Jahre nach der Flut stellen sich Fragen, die nach lösungsorientierten Antworten und klaren einfachen Erklärungen schreien: Wie ist es möglich, eine vom Hochwasser völlig zerstörte Region wieder aufzubauen? Welche Prozesse und Dynamiken führen zu erfolgreicher Umsetzung und was macht das mit den Menschen? Können Erfahrungen aus der Wiederaufbauregion Ahrtal nach dem Hochwasser von 2021 weitergegeben werden?

Herausgeberin Eveline Lemke, Ministerin a. D., ist in der Region zu Hause. Zusammen mit weiteren Autor*innen und Experten aus dem Wiederaufbau aus der Region identifizierte sie Mechanismen, Prozesse und Projekte, die charakteristisch für das Bemühen um Resilienz und Widerstandskraft stehen. Trotz aller Komplexität gelingt den Autor*innen die vereinfachte Darstellung in leicht lesbaren und kurzen Texten, die wichtige Elemente auf dem Weg zu mehr Resilienz sind.

Die kraftvolle Bildsprache der Fotos aus der Region machen das Buch zu einem Zeitdokument. Menschen, Tiere, Natur, Technik, Baustellen und immer wieder die Ahr – der Bildband ist auch eine Liebeserklärung an die Region und eine Einladung für alle, die noch nicht dort waren.